

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952**

261 (8.11.1952) Der Sonntag

# Der Sonntag

## Wer kann des Menschen Herz ergründen?

Das edelste Instrument / Von P. Baudis

Das war auf einer Fahrt durchs Frankenland. Ob es in Würzburg, Bamberg oder Rothenburg geschehen ist, weiß ich nicht mehr. Es ist ja auch schon sehr lange her. Wir waren damals Primaner. Still, voller Ehrfurcht vor der heiligen Stätte, gingen wir dem Küster nach, der uns durch die wunderbare alte Kirche mit dem dunklen Gestühl führte. Dann standen wir auf der Orgelkassette und schauten staunend zu den gewaltigen Böden der Prospekt Pfeifen hinauf. Der Küster schob den Laden von dem Manual am Spieltisch zurück: „Wer von euch spielen kann, darf es mal versuchen!“ Horst, der beste Klavierspieler aus der Klasse, schob sich auf die Orgelbank. Vorsichtig griff er erst einige Akkorde, dann suchten seine Finger nach einer Melodie und dann — es wurde eine Schlagermelodie daraus, ein Schläger mit einem entsetzlich läppischen Text, wie er damals gerade auf den Gassen und den Tanzböden umging. Das wirkte wie ein Schlag ins Gesicht an diesem Ort und auf diesem edlen Instrument. Jeder von uns Jungen empfand das und wir waren froh, als der weißhaarige Küster dem Horst die Hand auf die Schulter legte: „Komm, hör auf, wenn du nichts Besseres kannst. Dafür ist dieses Instrument zu schade!“

Es gibt ein edles Instrument, das von ehrfurchtlosen Gesellen je und je schrecklich mißbraucht worden ist: Das menschliche Herz, der Mensch. Der große Russe Tolstoj hat einmal gesagt: „Man kann ohne Liebe Holz spalten, Ziegel formen, Eisen schmieden. Aber mit Menschen darf man nicht ohne Liebe umgehen.“

Mit den kompliziertesten Apparaten und stärksten Maschinen hat der Mensch gelernt umzugehen, aber im Umgang mit Menschen sind wir Stümper geblieben. Und wer bildet sich nicht alles ein, daß er „mit Menschen umgehen“ könne! Und erst dann, wenn man einen wissenschaftlichen Unterbau geben will für die „Behandlung“ des Menschen! Nun wird das Herz, die Seele des Menschen sezisiert, klassifiziert, analysiert, in Typen eingeteilt! Gottseidank schlägt ihnen das lebendige Menschenherz immer wieder ein Schnippchen und verhält sich ganz unprogrammatisch. läßt alle Psychologen gründlich verblöden.

Es kommt eben doch auf etwas ganz Bestimmtes an, was man haben muß im Umgang mit Menschen. Nicht nur Geschicklichkeit und Erfahrungen. Virtuosität macht ja auch noch keinen guten Orgelspieler. Dazu gehört einer, dessen frommes Herz die Hände in Ehrfurcht sich regen läßt. Ein schlichter Dorforganist kann deshalb ein größerer und besserer Spieler sein als der vielbewunderte Künstler, der in den Musikhallen seine Konzerte gibt. Und was für Virtuosen haben schon auf dem Instrument „Menschenherz“ gespielt! Wie haben sie bei diesem Instrument alle Register gezogen, die dunklen und die hellen Pfeifen ertönen lassen! Sie drückten auf den Knopf — es erklangen die Stimmen des Hasses und der Vergeltung. Sie zogen ein anderes Register auf — Siegestaumel und Hoffungsfreude erklang. Aber die Ehrfurcht vor dem Menschenherzen war nicht dabei.

„Wer kann das Herz des Menschen ergründen?“ Das steht in der Bibel beim Propheten Jeremias. Wir hatten in der Gefangenschaft einen in unserer Baracke, der als harter, rücksichtsloser Mensch bekannt war. Eine „Kämpfernatur“. Als Soldat soll er ein hervorragender Einzelkämpfer gewesen sein, der sich im Nahkampf hohe Tapferkeitsauszeichnungen geholt hatte. Der hatte von einem französischen Buben, dem er auf dem Wege zur Arbeitsstelle begegnet war, ein kleines, weißes Tanzmäuschen eingetauscht. Das wurde nun sein umgebter Liebling. Von der äußerst geringen Ration sparte er sich die Brotstückchen ab, um dieses kleine Wesen am Leben zu erhalten. „Du arme Kreatur“, hörte ich ihn einmal sagen und sah seine Finger zärtlich über das Fellchen streichen. Ein Mann, der mehrere Panzer allein erledigt hatte! Die Psychologen sollten mir nur nicht mit ihren Erklärungen kommen und sagen, sie wüßten genau, was in diesem Menschen vorgegangen ist, „verdrängte Komplexe“ oder etwas Ähnliches! Ehrfurcht vor dem, was in diesem Menschen Brust verborgen schlief.

Bekanntes aus Ostpreußen hatten auf ihrem Gut einen polnischen Arbeiter, dessen Unehrlichkeit bekannt war und der schon längst entlassen worden wäre, wäre nicht der große Arbeitermangel während des Krieges gewesen. Als es auf den Treck ging, wurde der Mann Kutcher eines Wagens, auf dem sich zufällig der Koffer mit dem Tafelsilber befand. Dieser Wagen wurde unterwegs von polnischen Banden überfallen und ausgeplündert. Der unehrliche Arbeiter schloß sich dieser Bande an. 1948 tauchte derselbe Mann im Westen bei

seiner früheren Herrschaft auf — solange hatte er sie gesucht — und brachte den Silberkoffer angeschleppt. Und es fehlte auch nicht ein Stück! „Wer kann das Herz ergründen?“

Ein jeder Mensch ist etwas Einmaliges, ein Original. Das ist seine Würde, die ihm der Schöpfer mitgegeben hat. Er will auch einzeln genommen sein. Wer ihm die Schablone anlegt, entwürdigt ihn. So wie jeder Mensch seine eigene Handschrift, seinen eigenen Gang, seine eigene Sprechweise hat, ist er eben auch im Ganzen etwas Eigenes. Er ist deshalb eine eigene Person, weil ihn Gott zu seinem „Eben-

bild“ oder besser seinem „Gegenüber“ geschaffen hat. Darum Vorsicht alle ihr, die ihr mit Menschen zu tun habt!

Bist Du ein Maurerpolier, der seine Lehrlinge anlernt oder ein Arzt, der dem Patienten das Hörrohr auf den Brustkorb setzt, ein Abteilungsleiter im Warenhaus oder Vorarbeiter in der Fabrik, ein Richter, der den Angeklagten durch seine Brillengläser mustert oder ein Lehrer, der auf dem Katheder über seiner Klasse thront: Das edelste Instrument ist Euch in die Hände gegeben. Auf dem kann man nicht ohne Liebe und Ehrfurcht spielen!



SPAZIERGANG IM HERBST

„Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah...“ ruft der Dichter aus angesichts der Schönheit der Natur, die sich jetzt dem Wanderer in Wald und Park offenbart. Hoffen wir, daß die Sonne mit ihren Strahlen noch eine Weile die herbstliche Welt vergolden wird, ehe des Winters strenges Regiment beginnt. (Aufnahme: Dr. Wolff und Trilschler).

## Peter Dörken geht über die Düne

Eine Geschichte toplerer Männlichkeit / Von Hans Kersten

Die leichte Brise, die drei Tage schon von der See her über die Dünen streicht, ist seit ein paar Stunden gefährlich geworden, ist ein wilder, verwegener Geselle geworden, ein Sturm, der über das Wasser heult, der die Wogen peitscht, daß sie sich brüllend bäumen, der die gischenden Schaumköpfe jagt, bis sie klatschend gegen das Ufer branden, ein Sturm, der mit Hobeln über die Dünen springt, der an den niedrigen Fischerkaten rüttelt, daß sie schwen und stöhnen unter der Wucht seiner Schläge, der weit und immer weiter ins Land hineinrast — bis irgendwo Berge und Wälder ihm Einhalt gebieten.

Draußen auf hoher See ringen die Fischer auf Tod und Leben gegen Wind und Wellen. Wie Nußschalen tanzen die Boote in wildem Wirbel. Doch die Männer sind hart und wettergewohnt, sie fürchten sich nicht vor dem Kampf mit Naturgewalten.

Nur einer fehlt: Peter Dörken, der stärkste von allen. Er ist im Dorf geblieben, als sie heute früh zum Fang hinausfahren. Finster und verschlossen geht er seit Tagen umher, seit die rotblonde Gesche seine Werbung ausgeschlagen und sich Claus Lührs versprochen hat. Stumm und verbissen hockt er im Wirtshaus und spült seinen Groll hinunter; neben ihm auf der Bank liegt sein Bündel. Sobald das Wetter nachläßt, will er zur Stadt und sich auf einem Dampfer anheuern lassen — als Kohlentrimmer, wenn sie ihn sonst nicht nehmen.

Am Abend haben die Fischer den Kampf gewonnen. Der Sturm selbst hat sie ans Ufer getragen. In der Brandung freilich sah es böse aus, aber sie haben sich durchgeschlagen und den rettenden Strand erreicht. Nur einer

ist draußen geblieben, der Sturm hat sein Segel zertrübt, die Wogen haben sein Boot umgeschleudert. — Jetzt treibt er auf den Wellen, verzweifelt an das Wrack geklammert. Die andern konnen ihm nicht helfen. Es war unmöglich, gegen den Wind zu ihm zu kommen. Sie haben es immer wieder vergebens versucht — schließlich mußten sie froh sein, daß sie das eigene Leben retten konnten.

Jammernd läuft die rotblonde Gesche durch das Dorf. Gerade ihren Claus mußte es packen — und der andere, der Peter, sitzt in der Schenke. Sie läuft zu den Fischern, bittet und bettelt, sieht die Männer kniefällig an. Ihren Claus zu retten. Aber es wagt keiner noch einmal den Tanz. Es wäre Selbstmord — der Sturm ist noch wilder, noch wütender geworden. In ein paar Stunden bricht die Nacht herein. — Es ist einfach unmöglich!

Peter Dörken ist zu den Männern getreten. Ein gefährliches Funkeln steht in seinen Augen — ein raubes Lachen klingt auf. Die Gesche erblickt, weicht ein paar Schritte zurück. — Wieder das Lachen. Die Gesche weiß, daß ist der Hohn, die Freude, daß der Nebenbuhler da draußen ankam. Doch nein, sie lrt sich — ihre Augen weiten sich — fassungslos schaut sie den düsteren Menschen an. Seine Stimme dröhnt: „Unmöglich!“ — Verächtlich schiebt er die Fischer zur Seite und geht mit langen Schritten zum Strand.

Die Gesche läuft ihm nach mit fliegenden Haaren, mit keuchendem Atem; dann bleibt sie zitternd stehen, sieht wie er das Boot fertigmacht, wie er es abstößt, hineinspringt — und wie er jetzt kämpft gegen die rasende Brandung. Immer wieder wird er zurückgeworfen. Aber für Peter gibt es kein Zurück

## Die Sterne über uns

... und das moralische Gesetz in uns

Was für ungeheure Perspektiven eröffnen sich, wenn wir forschend und grübelnd zum Himmel aufblicken! „Die Welt ist tief, und tiefer als der Tag gedacht!“ Zunächst freilich will uns das fast verwirren. Welche ungeheuren Weiten! Wir erfassen diese Räume, diese Zahlen nicht mehr, die uns die Astronomen nennen: wenn wir von Entfernungen über 600 000, 800 000 Lichtjahre hören, wenn wir davon Kunde erhalten, daß sich uns z.B. der Polarstern in jeder Sekunde mit 17 Kilometer nähert. Ja, die ganze gewaltige Insel des Milchstraßensystems rast durch den Raum. Eine fantastische Vorstellung, wenn man überlegt, daß hier gegen hundert Milliarden Sonnen fliegen, von denen manche unsere eigene Sonne, ein paar hundertmal an Durchmesser übertreffen, Glühkugeln, denen gegenüber die Erde zu einem nebensächlichen Staubkorn wird.

„Wir erfassen diese Räume, diese Zahlen nicht mehr“, schreibt Bruno H. Bürgel in seiner volkstümlichen Himmelskunde „Aus fernen Weiten“, die reich bebildert im Verlag des Druckhauses Tempelhof, Berlin, erschien. „Diese Räume — schreibt Bürgel — lösen bei uns nur das Gefühl der eigenen Kleinheit aus, und wir erkennen, wie verloren der Punkt, der unser ganzes, der das Sein von Hunderttausenden von Generationen ausmachte, im Universum ist. Erscheint er uns nicht wie das einzelne Schneestörnchen, das im Sturm einen Augenblick an unserem Hut vorüberrast mit Milliarden anderen tagelangem dichten

\*\*\*\*\*  
 Wie liegt im Mondlicht  
 Begleitet nun die Welt,  
 Wie selig ist der Friede,  
 Der sie umfängen hält!  
 Die Winde müssen schweigen,  
 So sanft ist dieser Schein;  
 Sie schlafen nur und wehen  
 Und schlafen endlich ein.  
 \*\*\*\*\*

Schneegestöber, und das im nächsten Augenblick verschwunden, zerronnen, verflüchtigt ist! Und will es uns nicht einen Augenblick erscheinen, als sei all unser Hader mit unseren Brüdern, als sei dieses Ringen um einzelne Länderketten dieses winzigen Erdenballes ein Wahnsinn, der uns zermüht, zerreißt, die kurze Spanne unseres Daseins mit armseligem, vergänglichem Trug ausfüllend, verkürzend! Einen Moment fliegt es uns durch das Hirn, wie wenig die Menschheit in all den Jahrtausenden es gelernt hat, die kurze Gastfreundschaft, die uns Allmutter Natur auf diesem Sternlein bietet, in heiterer Ruhe, in edler Freude miteinander zu verbringen, aber wir erkennen auch, daß der Mensch, der kleine Parasit der Erde, mit seinem Hirn sich dieses Universum erobert hat, und sich — seit's abermals nach tausend Jahren — auch zu den Zeiten ringen wird, von denen es uns selltrauen Tagen in alten schönen Liedern klingt. — Der gestirnte Himmel über uns und das moralische Gesetz in uns! Kant, der große Königsberger Philosoph, nennt sie mit Recht als die beiden Dinge, die uns immer wieder mit neuer Bewunderung erfüllen müssen. . .

„Was ist eigentlich wunderbarer“, fragt Bruno H. Bürgel, „dieses unermeßliche Meer von Sternen, diese im Nebel der Unendlichkeit verschwimmenden Scharen von Sonnen und Planeten, oder das Gestirn des Menschen, der, über seine Stellung in diesem gewaltigen Getriebe der unendlichen Natur sich Klarheit schafft, der den Kosmos in seinem Aufbau versteht, seine unermeßlichen Weiten messen konnte! . . .“

**Was ist Wahrheit?**  
 Nur zu oft erleidet die Wahrheit zwar eine Verdankung, doch sie erlidsit nie. (Lévius)  
 Wahrheit ist ein Tusch zum Kleiden, zwar das allerbeste; aber nicht auf alle Tage, nur auf hohe Feste. (Friedr. von Logau)  
 Unzeitige Wahrheit ist einer Lüge gleich. (Volkmund)  
 Mit der Wahrheit kann man leicht in's Geisicht kommen. (Volkmund)

### Umschau in Karlsruhe

#### Sexualmord von Altlußheim aufgeklärt? Ein Überfall in Kirtlach

Karlsruhe (Sw). Der 32 Jahre alte Bergarbeiter Bernhard Prigan aus Essen ist in Langenstaden unter dem Verdacht festgenommen worden, in der Nacht zum 2. November auf der Straße Altlußheim-Neußußheim im Kreis Mannheim einen Sexualmord verübt zu haben. Passanten hatten dort am 2. November die 19 Jahre alte Schneiderin Vilma Sulzer aus Altlußheim hinter einer Umformstation tot aufgefunden. Die Polizei konnte feststellen, daß das Mädchen von hinten angefallen, zu Boden geworfen und schließlich erwürgt worden war. Der Verdacht richtete sich gegen Prigan, weil dieser um die Tatzeit in der Nähe des Tatortes mehrere Frauen angesprochen und einige von ihnen — wie es bei der Ermordeten geschah — von hinten angefallen hatte. Die Polizei nimmt an, daß es sich bei Prigan um einen herumwandernden Sittlichkeitsverbrecher handelt.

Wie die Mannheimer Polizei mitteilte, ist in Kirtlach im Kreis Bruchsal ein 19 Jahre altes Mädchen von einem unbekanntem Mann überfallen worden. Der Täter warf das Mädchen zu Boden und versuchte, es unter Mordandrohung zu vergewaltigen. Damit die Überfallene nicht schreien konnte, band ihr der Täter einen Schal um den Mund. Zwei hinzukommende Männer vertrieben den Verbrecher und halfen dem bewußtlosen Mädchen. Da Kirtlach nicht sehr weit von Altlußheim entfernt liegt, ist nicht ausgeschlossen, daß auch dieser Überfall auf das Konto des Sexualmörders von Altlußheim kommt.

**Darstiger Beamter wurde zum Dieb**  
Karlsruhe (Sw). Wegen Unterschlagung im Amt verurteilte das Schöffengericht Karlsruhe einen 45 Jahre alten verheirateten Postbetriebsassistenten aus Karlsruhe zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Die Liebe zum Alkohol hatte den seit 20 Jahren im Postdienst stehenden Beamten dazu verleitet, bei der Einziehung von Geldern für Nachnahmepakete über 600 DM für sich zu behalten und zu verbrauchen. Durch falsche Eintragungen im Zustellbuch suchte er die Unterschlagungen zu verschleiern.

**Abschiedsmpfang für Professor Hell**  
Karlsruhe. In Gegenwart der Spitzen der Stadtverwaltung, der TH, der kulturellen Institutionen sowie des amerikanischen Majors Flower gab Oberbürgermeister Klotz für den nach Freiburg scheidenden bisherigen Leiter des Centre d'études françaises, Prof. Hell, einen Abschiedsmpfang. Er betonte dabei, daß es Prof. Hell darum ging, das Gemeinsame zwischen den beiden Völkern zu vertiefen und immer wieder herauszustellen im Sinne eines wachsenden Verständnisses der gegenseitigen Situation. Prof. Hell selbst führte an, daß er sehr ungern von dieser Stadt, die eine sehr sensible Seele besitzt, scheidet. Er und seine Gattin nähmen die besten Eindrücke von dieser grenznahen Stadt Karlsruhe mit. Es gelte für beide Nationen, die gemeinsame Aufgabe zu lösen, indem man sich gemeinsame Werte erschaffe. Darum allein sei es ihm gegangen. Man habe nicht nur eine Kultur zu verteidigen, sondern auch eine solche zu bilden. Für diese Aufgabe zu streiten, sei der Mühe beider Völker wert. Prof. Cahot, früher Diplomat in Ungarn, versprach, das Amt seines Vorgängers in gleichem Sinne weiterzuführen.

**Karlsruhe hilft seinen Malern**  
Die Stadtverwaltung Karlsruhe kaufte vor wenigen Tagen etwa 30 Gemälde Karlsruher Künstler an. Die Werke wurden in einer Ausstellung ausgewählt, die eigens zu diesem Zweck veranstaltet wurde und an der sich

58 Maler beteiligten. Die Kunstwerke sollen in der Hauptsache als Jubiläumsgeschenke, als Gaben an prominente auswärtige Besucher oder aber auch als Schmuck der Räume in öffentlichen Gebäuden dienen.  
Die Stadt Karlsruhe erwirbt diese Kunstwerke, für die im letzten Etat 15 000 DM und in diesem Etat 23 000 DM eingesetzt wurden, ausschließlich von Karlsruher Künstlern und verfolgt dadurch gleichzeitig ein soziales Hilfsprogramm für die Karlsruher Maler, die zu einem nicht unerheblichen Prozentsatz der Fürsorge zur Last fallen.

### Aus der badischen Heimat

**Gründer der Ingenieurschule gestorben**  
Mannheim (Sw). Der Gründer der Mannheimer Ingenieurschule, Dr. Paul Wittsack, ist in Neckargemünd im Alter von 91 Jahren verstorben. Dr. Wittsack hatte im Jahr 1895 in Zweibrücken die „Technische Schule für Maschinenbau und Elektrotechnik“ gegründet, die dann im Jahre 1898 nach Mannheim verlegt worden war. 1929 übernahm die Stadt Mannheim die bis zu diesem Zeitpunkt vorwiegend auf privater Basis betriebene Ingenieurschule.

## 360 000 DM in Zeitungspapier eingewickelt

Der Beginn der Verbindung Bürkle-Girokasse - Sachverständige als befangen abgelehnt

Stuttgart (Sw). Im Bürkle-Kredit-Prozess schilderte der Hauptangeklagte Willy Bürkle vor der Zweiten Strafkammer des Landgerichts Stuttgart den Beginn seiner Geschäftsbeziehungen zur Städtischen Girokasse Stuttgart. Bürkle gab an, daß er bei der Anbahnung der Geschäfte im Herbst 1948 mit den mitangeklagten damaligen Direktoren der Kasse, Rudolf Lämmle und Martin Richter, kaum in Berührung gekommen sei. Als der entscheidende und maßgebliche Mann für die Kreditgewährung habe sich ihm der inzwischen verstorbene Abteilungsleiter der Girokasse, Wolf, vorgestellt. Nach der Darstellung Wolfs seien die Direktoren Lämmle und Richter nur „Mitläufer“ gewesen. Den stellvertretenden Direktor Martin Richter habe Wolf als einen „Strohmann“ bezeichnet, der durch die politische Entwicklung in seine leitende Stellung „geschwemmt“ worden sei. Von dem inzwischen suspendierten Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Girokasse, Oberbürgermeister Dr. Klett, sei er nur ein einziges Mal zusammen mit noch vielen anderen Unternehmern in dessen Wohnung eingeladen worden.

Von Wolf sei ihm der erste Kredit der Girokasse von 300 000 DM angeboten worden. Diesen Betrag habe er am darauffolgenden Tag in Zeitungspapier verpackt, bei der Girokasse abgeholt. Ein Kontokorrentkredit von 1,5 Millionen DM sei ihm auf eine bloße Anfrage eingeräumt worden, ohne daß zuvor Verhandlungen stattgefunden hätten.

Der Angeklagte Direktor Richter erklärte vor Gericht, daß er sich bei der Unterzeichnung des ersten Kreditantrages Bürkles von insgesamt 435 000 DM am 23. September 1948 auf die Empfehlung des erfahrenen Abteilungsleiters Wolf gestützt habe. Dieser Kreditantrag, der dem Gericht vorlag, war auch von Lämmle sowie von Oberbürgermeister Dr. Klett unterzeichnet worden.

Auf die Frage des Gerichtsvorsitzenden, warum dieser Kredit unter Verletzung der Satzungsbestimmungen und ohne Sicherheiten gewährt worden sei, wies der Angeklagte Rudolf Lämmle auf die außergewöhnlichen Umstände hin, unter denen die Girokasse unmittelbar nach der Währungsreform zu arbeiten gehabt hätte. Direktions- und das durch die Entnazifizierung stark reduzierte Personal seien in der „Währungsschlacht“ vor ungeheuren Aufgaben gestanden. Mit 450 000 Konten habe die Stuttgarter Girokasse zu jener Zeit über die höchste Kontenanzahl sämtlicher

### Die „Höllmaschine“ im Rathaus

Weinheim (Sw). Ganz vorsichtig legte ein städtischer Arbeiter im Keller des Rathauses Weinheim a. d. Bergstraße ein Päckchen nieder. Er hatte sich einen Wecker gekauft, den er nach der Arbeit mit nach Hause nehmen wollte. Als später der Heizer den Keller betrat, vernahm er ein leises Ticken. Er folgte dem Schall und fand das Paket. „Eine Höllmaschine“ war sein erster Gedanke. Angstlich eilte er damit zur Polizei. Einige Beamte begaben sich in den Garten, um das gefährliche Fundstück zu „entschärfen“. Zum Vorschein kam der Wecker. Unter Gelächter hätte die Sache damit erledigt sein können, wenn die Polizei nicht pflichtgemäß gründlich wäre. Schließlich konnte in dem Wecker... Also zerlegte man ihn in seine Bestandteile. Nichts ereignete sich und kein Krach erschütterte die Luft. Der kam erst später. Als nämlich der Eigentümer seinen Wecker suchte und auf der Polizeiwache die Einzelteile in Empfang nehmen durfte. „Hör-ochsen“ meinte er. Aber nur in Gedanken. Er durfte Staatsbeamte nicht beleidigen.

**Eberbacher Motorschiff gesunken**  
Eberbach (Sw). Etwa zwei Kilometer nördlich von Worms, 50 Meter vom rechten

Rheinufer entfernt, nahm das 300 Tonnen große, mit Kies beladene Motorschiff „Ernst Ludwig“ aus Eberbach durch den hohen Wellengang Wasser über und sank innerhalb kurzer Zeit. Der Schiffsmann, eine Frau und zwei Kinder konnten sich im letzten Augenblick in einen Kahn retten. Ein Motorboot der amerikanischen Besatzungsmacht nahm die vier Leute auf. Der Matrose Ludwig Hamann aus Eberbach wird noch vermisst.

### Bundes-Autobahn-Rasthof bei Bruchsal

Bruchsal (Sw). In Zusammenarbeit zwischen dem Bundesverkehrsministerium und der „Arbeitsgemeinschaft deutscher Autobahnen“ ist auf der Autobahnstrecke zwischen Heidelberg und Bruchsal auf der Gemarkung Forst mit dem Bau eines Autobahn-Rasthofes begonnen worden.

### Brandstifter-Ehepaar muß ins Zuchthaus

250 000 DM Schaden verursacht  
Lahr (Sw). Die Große Strafkammer des Landgerichts Offenburg verurteilte die Eheleute Eduard und Hilja Benz aus Ottersheim wegen gemeinschaftlicher menschengefährdender und vorsätzlicher Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug zu vier Jahren sechs Monaten bzw. drei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus, je 500 DM Geldstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von vier Jahren.

Der 60 Jahre alte Schmied Eduard Benz hatte am Nachmittag des 2. August auf Anstiftung durch seine 30 Jahre alte Frau ein Streichholz in seine Scheune geworfen und sich dann zu Bett gelegt. Das Feuer griff auf die mit Vorräten gefüllten Nachbargebäude über. Insgesamt wurden 30 Gebäude von den Flammen in Mitleidenschaft gezogen, davon wurden 19 völlig und 11 teilweise zerstört. Die Brandkatastrophe hatte einen Schaden von etwa 250 000 DM verursacht. Das Ehepaar Benz wurde noch in der gleichen Nacht verhaftet und legte ein umfassendes Geständnis ab, das jedoch der Ehemann in der Hauptverhandlung widerrief. Erst nach langem Verhör gestand er erneut. Als Grund gab er an, daß er einen unliebhabenden Mieter „ausrücken“ wollte, weil ihm ein angestrebter Räumungsverfahren zu lange lief. Außerdem hoffte er, eine erhebliche Versicherungssumme zu bekommen. Seine Frau habe ihn zu der Tat angestiftet und mit Schlägen bedroht. Der Staatsanwalt hatte 5 bzw. 4 Jahre Zuchthaus beantragt.

### Schwarzer Mann mit schwarzer Seele

Renchen (Sw). Vor dem Amtsgericht legte ein Schornsteinfeger aus Urffingen gegen eine Gerichtsbefragung Berufung ein, die ihn zu 50 DM Geldstrafe wegen Freiheitsberaubung verurteilt hatte. Der Kammerfeger hatte bei Ausübung seines Berufes eine bettlägerige Frau aus Renchen in ihrer Wohnung eingeschlossen, weil sie ihm zuvor nicht die Tür geöffnet hatte. Die alte Frau mußte durch ein Fenster klettern, um sich zu befreien. Zu der Berufungsverhandlung erschien der Schornsteinfeger in seiner Berufskleidung mit berußtem Gesicht. Er erhielt deshalb eine Ordnungsstrafe von 50 DM. Außerdem wurde seine Geldstrafe auf 70 DM erhöht.

### Amerika ehrt Professor Heilmeyer

Freiburg (Sw). Der Direktor der Medizinischen Universitätsklinik Freiburg, Professor Dr. Ludwig Heilmeyer, ist dieser Tage von einem vierwöchigen Aufenthalt in Südamerika nach Freiburg zurückgekehrt. Während seiner Vortragsreise durch Argentinien, Chile und Uruguay wurde er zum Ehrenmitglied der Medizinischen Gesellschaft sowie der Medizinischen Fakultät von Santiago de Chile ernannt, ferner wurde er zum auswärtigen korrespondierenden Mitglied der Gesellschaft für Innere Medizin in Buenos Aires gewählt.

### Dramatisches Schmutzspiel

Lörrach (Sw). Zu einem aufregenden Intermezzo kam es in den späten Abendstunden an der deutsch-schweizerischen Grenzübergangsstelle Lörrach-Basel, als sich ein Schweizer Kaffeehändler mit seinem ame-



**DAS LIEBESSPIEL AUF DER DÄMONENINSEL VON ANITA HUNTER**  
Copyright by Hermann-Meyerpress durch Verlag v. Gröber & Gög, Wiesbaden

(22. Fortsetzung)

Sie fühlte Macht in sich aufblühen, eine Macht, die nichts mehr eindämmen konnte. Sie hatte gesiegt — das knisternde Feuer da draußen bewies, daß auch die unheimlichen Dämonen der Insel Pita-Paga auf ihrer Seite standen.

Sie blickte noch einmal in den Spiegel. Dort, wo die Kette aus Mondsteinen um ihren Hals gelegen hatte, zeigte sich ein dunkelroter Streifen. Sie nahm die Puderquaste zur Hand und tupfte sorgfältig Puder auf die Schramme. Sie lächelte, wenn sie an die Kette dachte: bald würde sie Perlen tragen, kostbare Perlen, genau wie Estelle! Und sie würde Estelles Stellung einnehmen, sie würde Fürstin auf Pita-Paga sein. Doch sie würde vorsichtig sein, sie würde ihren Platz behaupten! Estelle hatte mit dem Feuer gespielt — sie selbst hatte ihr ja damals dazu geraten, weil es ihr Spaß machte.

Barbara legte Rot auf die Lippen, sie lächelte ihrem Spiegelbild zu. Am heutigen Abend war sie durch Himmel und Hölle gegangen, durch tiefste Verzweiflung — und jubelnde Freude. Aber sie mußte klug sein, nun galt es, die eroberte Position zu halten. Nach stufen hin würde Fürst Drijona den Tod seiner Gattin betrauern müssen. Nun, sie gönnte der armen Fürstin, daß man sie mit allen Ehren begrub. Tote waren keine Konkurrenten! Sie würde selber Blumen auf das Grab der jungen Radama legen, die es nicht verstanden hatte, ihren Mann zu fesseln.

Pflichtlich würde sie unruhig: warum war Fürst Drijona so entsetzt gewesen, als er das Feuer sah, warum lief er davon und ließ sie

stehen? Hatte er vielleicht selbst das Feuer angelegt? Er war ja in der Richtung des kleinen weißen Pavillons verschwunden im Lauf des Abends, zusammen mit Carlita! Hatte er schon damals den Wunsch, frei zu sein, war irgend etwas geschehen, etwas, was ihm Gewissensbisse machte?

Sie stützte die Stirn in die Hand. Aber Carlita? Carlita paßte nicht in dieses Bild hinein! —

Sie mußte die Augen aufhalten, mußte wachsen sein. Es würde ihr persönlich nichts schaden, wenn sie irgend etwas wußte, was Fürst Drijona unangenehm war, womit sie ihn in der Hand haben konnte. Sie wollte Macht haben. — Macht und Reichtum, und ihre grenzenlose, leidenschaftliche Liebe für diesen Mann würde alles decken — alle Verbrechen verschleiern, die er begangen haben konnte.

Sie streifte das grüne Kleid ab und zog ein weißes Leinenkleid an. Sie büstete ihr rotgoldenes Haar und strich es sitzsaam hinter die Ohren zurück. Sie verwandelte sich auf einmal wieder in die korrekte Pflegerin des kleinen Fürsten Matua. Fürst Drijona würde ihr schon das Signal geben, wenn sie diese verhaßte Maske abwerfen konnte.

Sie ging in das Schlafzimmer des Kindes hinüber. Nur die Njai kauerte in ihrer Ecke und marmelte unverständliche Worte. „Wo ist der Tuwan Doktor?“ fragte Barbara. Die Njai wies mit zitternden Händen auf den roten Feuerschein.

„Tuwan Doktor ging dorthin, mit allen anderen“, sagte sie, „niemand war hier bei dem kleinen, goldbraunen Schmetterling. Niemand — nur Njai!“

„Ja, ja, es ist gut“, sagte Barbara, „ich bleibe jetzt hier. Du kannst gehen!“ Aber die Alte führte sich nicht vom Platz. Ihre schwarzen Augen funkelten böse sie fürchtete sich, wie alle Eingeborenen, vor dieser Mim mit dem Feuerhaar.

IX.

Der Himmel färbte sich mit Perlmutterglanz, im Osten stieg die Sonne über den Wipfeln der Palmen empor, das Sinnen der Nachtvögel

war verstummt, der Tag brach an. Ein Tag in strahlenden Farben, in tropischer Schönheit — und doch ganz anders als die anderen Tage auf Pita-Paga waren. Ein graugelber Rauchschleier hing über der Landschaft, zog von den Brandruinen des weißen Pavillons zum Schloß herüber.

Stefan Salto ging mit großen Schritten auf der Terrasse auf und ab, um die Stirn trug er eine weiße Gazebinde. Ein herabfallender Balken hatte ihn gestreift, aber es war nur eine oberflächliche Schramme. Er blickte auf seine Hände hinab und nickte befriedigt. Sie hatten gute Arbeit geleistet. Er dachte an den fanatischen Kampf, den er mit Fürst Drijona heute nacht ausgefochten hatte. Ein Kampf auf Leben und Tod. Aber er hatte gesiegt, die gute englische Militärausbildung, die auch Jiu-Jitsu einschloß, hatte sich wieder einmal bewährt. Mit einem einzigen Griff hatte er den Mann, der sich immer wieder in die Flammen werfen wollte, zurückhalten können. Es hatte ja nichts genützt — und die arme Fürstin wäre ja nicht zu retten gewesen. Weshalb also noch ein Menschenleben auf's Spiel setzen? Doch Fürst Drijona hatte seinen Dolch gezogen — rasend vor Wut, daß er ihn zurückhalten wollte, völlig verzweifelt, als er das Feuermeer sah.

„Radama! Radama!“ Noch gelitten in Saltos Ohren die Rufe des Fürsten, rau, heiser, wild, wie die eines verwundeten Tieres.

Aber in diesem wilden, krachenden Feuermeer war nichts zu machen. Sicherlich war die Fürstin gleich von Flammen umringt gewesen. Sie hatten ja reichlich Nahrung an den Seidendrapaperien gehabt an den leichten Kissen und Vorhängen, die alle wie Zunder brannten.

Wie war der Brand entstanden? Man würde wohl nie die Ursache entdecken! Eine Kerze, die umgefallen war? Die Leute hier liebten ja alle offenes Licht, schüteten nicht auf Brandgefahr. Hatte die Njai, die man bewußlos und halb vom Rauch erstickt im Garten gefesselt hatte, Schuld daran? Salto würde es nie dem Fürsten sagen, daß die Frau betrunken gewesen war, er kannte das Temperament Fürst Drijonas, mit eigenen Händen erwürgte er sie.

Fürst Drijona hatte beide Arme schwer verbrannt. Zweimal hatte er sich ins Flammenmeer gestürzt, hatte versucht, sich zum Schlafrum seiner Frau durchzukämpfen, zweimal hatte Salto ihn zurückgeholt, und das dritte Mal, als das Gebäude jeden Augenblick in sich zusammenbrechen konnte, hatte er ihn mit seinem bekannten Jujitsu-Griff hilflos gemacht.

Nun hatte er Fürst Drijona eine beruhigende Einspritzung gegeben, die ihm Schlaf brachte. Es war nicht leicht gewesen, auch darum hatte er kämpfen müssen. Aber Salto wollte keine Hilfe haben. Er hatte Miss Hartcliffe abgewiesen. Irgendwie hatte er dunkel das Gefühl gehabt, als ob es unpassend sei, daß Barbara Hartcliffe ihm half, er wollte nicht, daß der Fürst sie jetzt sah — und seltsamerweise hatte Barbara sich nicht gewiegert, sie hatte ihn verstanden! —

Ja, wenn er Carlita dagehört hätte — Carlita? Er erschrak auf einmal. Irgend jemand mußte Carlita die Nachricht vom Tode der Fürstin bringen. Es würde ihr weh tun, sie hatte dieses zarte Geschöpf geliebt, wie Carlita alles liebte, was zart und hilflos war. Es würde sie schwer treffen, es würde ihr einen Schock geben.

Auf einmal entschloß Salto sich, selbst zu McGuire herüberzufahren, um mit Carlita zu sprechen, er wollte bei ihr sein, wollte sie vor einem Schlag schützen, der sie vielleicht unvorbereitet treffen konnte. Er hatte die kleine Episode mit dem Fürsten — ihr Verschwinden von der Gesellschaft — vergessen, vielleicht hatte sich Barbara Hartcliffe auch getuschelt — Nein, er hatte es ja selbst gesehen — doch was machte es aus? Das war alles so gleichgültig. Carlita konnte nichts tun, was unrecht oder häßlich war. Er rief nach einem Wagen, er dachte nicht daran, wie früh am Morgen es war, er hatte nur das eine Gefühl, daß er bei Carlita sein mußte, daß nur er ihr die traurige Nachricht vom Tode der Fürstin überbringen konnte. Er nahm den Weg über den Paß und dann an der Küste entlang.

(Fortsetzung folgt)

kanischen Luxuswagen der Zollkontrolle durch deutsche Beamte zu entziehen versuchte. Er schaltete plötzlich den Rückwärtsgang ein und gab Vollgas, stieß dabei aber auf einen hinter ihm haltenden deutschen Kraftwagen, der in einer Kolonne ebenfalls auf die Abfertigung wartete und bei dem Zusammenstoß erheblich beschädigt wurde. Dann versuchte der Schmuggler, mit seinem Fahrzeug nach der Seite auszubringen und sich über eine Verkehrsinsel auf Schweizer Gebiet zu retten, wozu sich sein Beifahrer durch Abspringen aus dem Kraftwagen bereits in Sicherheit gebracht hatte. Ehe jedoch das Schmuggelfahrzeug die kurze Entfernung zu den Schweizer Grenzpfählen zurücklegen konnte, wurde sein Fahrer von einem deutschen Zollbeamten, der sich geistesgegenwärtig auf das Trittbrettschwanz zum Halten gestürzt, bei der anschließenden Durchsuchung des Wagens fand man anderthalb Zentner Bohnenkaffee. Der Schweizer Fahrzeuglenker wurde verhaftet, der Wagen beschlagnahmt.

**Zwölfjährige Schmugglerin verurteilt**

Konstanz (Isw). Zu drei Monaten Gefängnis und 4000 DM Geldstrafe verurteilte das Konstanz Amtsgericht eine 12 Jahre alte, aus Dänemark stammende geschiedene Schweizerin, die mehr als 8 Zentner Bohnenkaffee über die deutsch-schweizerische Grenze geschmuggelt hatte. Im Rücksitz und in den Füllungen ihres PKW, der vom Gericht eingezogen wurde, hatte die Frau den Kaffee über die Grenze geschafft. Nachdem ihr zwei Schmuggelfahrten gelungen waren, wurde sie bei der dritten gefaßt.

**Aus den Nachbarländern**

**Jede Tätigkeit untersagt**

Stuttgart (UP). Das Innenministerium von Baden-Württemberg hat der „Gesell-

schaft für deutsch-sowjetische Freundschaft“ mit sofortiger Wirkung jede Tätigkeit untersagt. Diese Anordnung stützt sich auf Artikel 9 Absatz 2 des Grundgesetzes, der alle Vereinigungen verbietet, deren Tätigkeit sich gegen die verfassungsmäßige Ordnung richtet.

**Kyffhäuserbund in Baden-Württemberg**

Stuttgart (Isw). Im Rahmen der Neugründung des Kyffhäuserbundes ist jetzt in Stuttgart ein „Badisch-Württembergischer Kameradschaftsbund im Kyffhäuserbund e. V.“ gebildet worden. Der Bund ist die Nachfolgeorganisation des Badischen und Württembergischen Kriegerbundes. Er will dessen vielseitigen karitativen Aufgaben fortsetzen und dabei mit den anderen Soldatenvereinigungen eng zusammenarbeiten. Der frühere Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Strölin wurde zum Landesvorsitzenden, Robert Fortmann zum stellvertretenden Vorsitzenden. Die Geschäftsstelle des Bundes befindet sich in Stuttgart-Sillenbuch, Rudolf-Brenner-Str. 43.

**Aus der christlichen Welt**

**Pontifikalrequisiem für verstorbene Kardinäle**

Papst Plus XII. wohnte in der sixtinischen Kapelle einem Pontifikalrequisiem für die Seelenruhe der drei Kardinäle bei, die im Jahre 1952 verstorben sind: Michael Kardinal Faulhaber, Erzbischof von München und Freising, Alessio Kardinal Ascalesi, Erzbischof von Neapel und Giovanni Kardinal Nasalli Rocca, Erzbischof von Bologna. Zahlreiche römische Zeitungen erörtern in diesem Zusammenhang die Möglichkeit, daß der Papst demnächst ein Konsistorium einberufen werde, um die Ernennung von neuen Kardinälen bekanntzugeben. Zurzeit sind im Kardinalskollegium 24 Vakanzen. Die Zahl der Kardinäle ist auf 76 begrenzt. Das letzte Konsistorium zur Ernennung von Kardinälen fand am 18. Februar 1946 statt.

**Gemeinderatssitzung in Etzenrot**

Etzenrot. Am 5. Nov. tagte der Gemeinderat in einer öffentlichen Sitzung und besprach unter anderem folgende Punkte.

**Waldwirtschaft:** Das staatliche Forstamt teilte durch einen Sprecher mit, daß Etzenrot bei der bevorstehenden Holzumstellung aus dem Demänenwald leider nicht berücksichtigt werden kann. Daraufhin setzte sich der Bürgermeister sofort in briefliche Verbindung mit dem zuständigen Amt. Denn es geht nicht an, daß andere Gemeinden Holz aus der Etzenroter Gemarkung abschleppen, während die Etzenroter Bürger, die die Wege unterhalten, leer ausgehen. Doch die Antwort ist noch offen und der Gemeinderat stellte sich geschlossen hinter den Bürgermeister, der die Angelegenheit durchfechten wird.

**Bürgernutzen:** Etzenrot besitzt sehr wenig Wald. Das rührt noch aus einer früheren Notzeit her, in der die Gemeindeväter gezwungen waren, den größten und wertvollsten Teil ihrer Waldungen zu verkaufen, um der damaligen Not der wenigen Bürger ein Ende zu machen. Außerdem muß man sich vergegenwärtigen, daß die Einwohnerzahl der Ortschaft in den letzten 50 Jahren um ein dreifaches anstieg. Aus all diesen Gründen ist das Bürgernutzenproblem eine delikate Angelegenheit geworden, die erst in der nächsten Bürgerversammlung durch die Nutznießer selbst entschieden werden soll.

**Umbenennung des Bahnhofs:** Auch diese Angelegenheit wurde auf das Programm der nächsten Bürgerversammlung gesetzt. Dort sollen dann beide Lager ihre Argumente öffentlich ins Feld führen, damit die Einwohnerschaft in voller Kenntnis der Sachlage selbst entscheiden kann. Vielleicht wird der goldene Mittelweg gefunden, auf dem sich wirtschaftliche und heimliche Interessen vereinigen lassen?

**Bürgerversammlung:** Im Anschluß

an die vorbeigehenden Punkte wurden gleich Ort und Zeitpunkt der nächsten Bürgerversammlung festgesetzt. Sie findet am Samstag, 23. Nov., um 20 Uhr im „Hirsch“ statt.

Acht Tage früher, am 15. Nov. um 20 Uhr, führt das Volkshilfswerk im gleichen Saal die Reihe der Wintervorträge weiter.

**Volkstrauertag:** Es findet am Sonntagvormittag um 11 Uhr im „Hirsch“ eine Gedenkfeier im schlichten Rahmen statt, zu der die Bevölkerung eingeladen ist. Auch die kirchliche Gemeinde wird ihre Gedenkfeier halten und um 12 Uhr die Glocken läuten lassen.

**Ehrenfriedhof:** Die Gärtnerei Reiter (Ettingen) richtete auf den 1. November den Grabhügel unserer Gefallenen her. Die Gemeindeverwaltung wird nun am Kopf dieses Hügel einen Naturstein aufstellen und die Namen der Gefallenen beider Kriege auf eine Marmorplatte schreiben lassen. Auch das Birkenkreuz wird durch ein neues Kreuz ersetzt werden.

**Schulpflegschaft:** Es wurde eine örtliche Schulpflegschaft eingesetzt. Der Bürgermeister, die Seelsorger beider Konfessionen, zwei Gemeinderäte und der stellvertretende Schulleiter gehören ihr an. Der Bereich dieser Schulpflegschaft erstreckt sich auf die Volksschule. Außerdem beschloß der Gemeinderat, die Fenster samt Rahmen des oberen Schulsaals noch vor dem Winter erneuern zu lassen.

**Verschiedenes:** Es wurde ein kleiner Ausschuß gebildet, der über den Ankauf einer Dreschmaschine verhandeln soll.

Dann wurde noch die Frage der Straßenausbesserung erörtert. Die Arbeiten sind bereits vergeben und werden demnächst ausgeführt werden. Abschließend folgte noch eine kurze nichtöffentliche Sitzung.

Den lieben Freunden und Bekannten, die während der Zeit der schweren Krankheit und beim Heimgange meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters

**Anton Henn**  
Hauptlehrer i. R.

uns hilfreich zur Seite standen, sowie allen, die ihm das letzte Geleit gaben und uns durch wohlthunende Teilnahme ihre Verbundenheit zum Ausdruck brachten, sagen wir herzlichen Dank. Die Verehrungen, die ihm durch Kranzniederlegungen am Grabe und die vielen Blumenspenden entgegengebracht wurden, ist uns Trost in unserem Schmerz.

Für die trauernden Hinterbliebenen  
**Frieda Henn, geb. Kunz**

Ettingenweiler, den 8. November 1952

Gesundheit trinken:

**Remstal-Sprudel**  
reinigt die Harwege

Vertretung: Arthur Seester, alkoholfreie Getränke, Ettingen, Rheinstraße 3, Telefon 37 074. — Brauerei Huttenkreuz A.-G., Ettingen, Karlsruher Straße 20 (4071)

**Bad. Staatstheater Karlsruhe**  
Spielplan vom 9. November bis 16. November 1952

**Opernhaus:**  
Sonntag, 9. 11., 19.00 Uhr „Lohengrin“, romantische Oper von Rich. Wagner  
Dienstag, 11. 11., 19.30 Uhr Vorstellung für die Volkshöhne und Kartenverkauf „Paganini“, Operette von Franz Lehár  
Mittwoch, 12. 11., 20.00 Uhr 6. Vorstellung für Abonnement A und freier Kartenverk. „Udine“, Romantische Oper v. Albert Lortzing  
Donnerstag, 13., Sondervorstellung zu ermäßigten Preisen von DM 1.00 bis DM 4.60 zum letzten Mal „Balltomben“, Strawinsky; Petruschka, Mussorgski; Bilder einer Ausstellung, Ravel; Bolero  
Samstag, 15. 11., 20.00 Uhr „Gräfin Mariza“, Operette von Emmerich Kalman. (Dieses Werk erscheint nicht im Abonnement)  
Sonntag, 16., 11.00 Uhr Gedenkfeier für die Toten beider Weltkriege 20.00 Uhr Sondervorstellung zu ermäßigten Preisen von DM 1.00 bis DM 4.60. Wiederaufnahme „Rigoletto“, Oper von Verdi (Dieses Werk erscheint nicht im Abonnement)

**Schauspielhaus:**  
Sonntag, 9. 11., 20.00 Uhr „Europa und der Stier“, Komödie von Ladislaus Fodor  
Montag, 10., 19.00 Uhr geschlossene Schülervorstellung „Kabale und Liebe“, Trauerspiel von Friedrich Schiller  
Dienstag, 11. 11., 20.00 Uhr geschlossene Vorstellung für die Kunstgemeinde Schauspielgruppe 5 „Europa und der Stier“  
Mittwoch, 12., 19.00 Uhr geschlossene Schülervorstellung „Kabale und Liebe“  
Donnerstag, 13., 20.00 Uhr 6. Vorstellung für Abonnement C und freier Kartenverkauf Erstaufführung zum 90. Geburtstag von Gerhart Hauptmann „Herbert Engelmann“, Drama von Gerhart Hauptmann - Carl Zuckmayer  
Freitag, 14., 20.00 Uhr Halter Abend, Joseph P. Iaut. Neues Programm  
Samstag, 15. 11., 16.00 Uhr Vorstellung für die Jugend-Bühne „Robinson soll nicht sterben“, Jugendstück von Friedrich Forster 20.00 Uhr Gerhart Hauptmann-Fest zum 90. Geburtstag des Dichters. Festvortrag „Erinnerungen an Gerhart Hauptmann“ von Paul Rose. — Mitwirkende: Mitglieder des Schauspielhauses und das Karlsruhe Streichquartett, Einheitspreis 1.-  
Sonntag, 16., 14.30 Uhr 4. Vorstellung für das Fremden-Sonntagsabonnem. Schauspielgruppe B und freier Kartenverkauf „Herbert Engelmann“  
20.00 Uhr zum 90. Geburtstag von Gerhart Hauptmann „Herbert Engelmann“

**Rheuma?**  
nimmt doch einfach Romigal!

Schmerzhaftes Rheuma, Ischias, Neuralgien, Gicht, Kreuzschmerzen, heftige Muskel- u. Gelenkskämpen werden wirksam durch das hochwertige Spezialmittel Romigal selbst in hartnäckigen Fällen mit bestem Erfolg bekämpft. Romigal ist ein wirksames, unbedenkliches Mittel. Im Versuch wird Sie überzeugen. Romigal wirkt rasch. 20 Tabletten M 2.50, Großpackung M 8.50. In allen Apotheken.

**Unsere Auswahl  
Unsere Preise  
sind  
Unsere Stärke**

Zum Beispiel  
**SCHLAFZIMMER**  
Eiche mit Nußbaum **DM 695.-**

Besuchen Sie uns, wir überzeugen Sie von unserer Leistung

**MÖBEL-MAI**  
ETTLINGEN Badenerstraße 16

Teilzahlung - Lieferung frei Haus, verlangen Sie Katalog

**PETRIN**  
schmerzfreie kritische Tage

**Kirchen-Anzeigen**

**St. Martins-Kirche**  
Sonntag, den 9. November, 23. So. n. Pfingsten  
6 Uhr hl. Beicht; 7 Uhr hl. Kommunion  
7 Uhr Singmesse mit Ansprache und gemeinsamer Minderkommunion  
8 Uhr hl. Kommunion im Chöre  
9 Uhr Predigt und deutsche Singmesse  
10 Uhr Christenlehre für die Mädchen  
11 Uhr Singmesse mit Ansprache  
12 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen  
1/2 9 Uhr Versammlung der Männersodalität im Chöre  
Heute ist Borromäuskollekte

**Spinnerei:** Sonntag, 9. Nov., 1/10 Uhr Singmesse mit Ansprache für Theresia Anderer, geb. Masinger, und verst. Angehörige.  
Dienstag, ist keine hl. Stunde.  
Mittwoch, 12. Nov., 7 Uhr Singmesse (für Hermann Glimbler und verst. Angehörige).  
Freitag, 14. Nov., 6 Uhr abends Martinszug in der Spinnerei.

**Wilhelmshöhe, Altersheim:** Der Gottesdienst am Sonntag, 16. Nov., fällt des Patroziniums von St. Martin wegen aus. Wir werden besorgt sein, daß besondere Gelegenheit geboten ist mit Omnibus zum Festgottesdienst zu kommen.

**Evang. Kirchengemeinde**  
Sonntag, 9. November 1952  
8.00 Uhr Spinneri  
8.30 Uhr Christenlehre  
9.30 Uhr Hauptgottesdienst  
10.45 Uhr Kindergottesdienst  
17.00 Uhr und 20.00 Uhr Lichtbildvortrag über Bethel im Gemeindehaus  
Donnerstag: 20.00 Uhr gemeinsamer Frauenabend im Gemeindehaus

**Ein Weg, der sich bezahlt macht!**

**RÄUMUNGS-VERKAUF**  
WEGEN NEUBAU

Unsere gute Herren- und Knabenkleidung ist während des Räumungsverkaufs im Preis herabgesetzt - - nutzen auch Sie diesen Vorteil!

Jetzt kauft, kauft billiger!

**HILLER**  
IM HERZEN DER STADT

KARLSRUHE  
Jetzt noch KAISERSTRASSE 170. NÄHE HAUPTPOST  
Täglich durchgehend geöffnet.  
Benutzen Sie die Vormittagsstunden.

**Klein-Anzeigen** können Sie telefonisch aufgeben **Ruf 37487**

**BESTECKE**  
in Alp. mit hochwertiger Silberauflage und in edel Silber  
**TAFEL- UND ZIERGERÄTE**  
kaufen Sie preisgünstig im Silberwaren-Spezialgeschäft  
**KARL OSSWALD**  
Ettingen, Hildastr. 19 (Nähe Tankstelle Zschernitz)  
Ergänzungsbestellungen f. Weihnachten schon jetzt erbet.

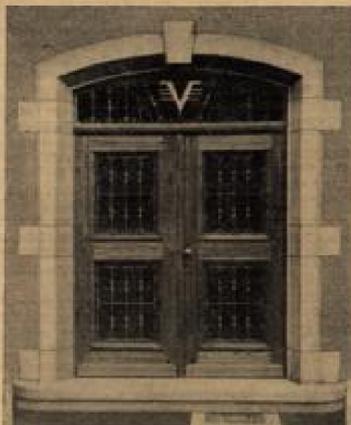
# VOLKSBANK ETTLINGEN

E. G. M. B. H.

Mit der Fertigstellung ihres Neubaus an der Kanalstraße bezieht die Volksbank Ettlingen am 8. Nov. 1952 ihre neuen Büroräume. Die hellen und freundlich gestalteten Räume des von Architekt Höll entworfenen Gebäudes beherbergen nun die Buchhaltung und die Registratur. Der Kassenraum befindet sich noch im alten Gebäude, dessen Umbau für nächstes Jahr geplant ist.

Außerlich gesehen bedeutet der Bau eine wohlgeplante Anpassung an die Umgebung. Von allen Nachbarn und Passanten wird die Schließung der bisherigen Lücke in dieser Form anerkannt. Der Bau darf mit Recht als ein positiver Beitrag zur baulichen Entwicklung des Ettlenger Stadtbildes beurteilt werden.

Vom ehemals offenen Gewerbekanal mit der Wächterschen Mühle, von der damaligen geruhsamen bis heute Zeit sind es nur einige Jahrzehnte. Aber diese Jahrzehnte sind es wohl, die am sichtbarsten das heutige Bild Ettlengers geprägt haben. Der Neubau der Volks-



bank an historischer Stätte will eine Brücke sein zwischen der „guten alten Zeit“ und der unseren, von der wir hoffen, daß auch sie eine gute werden möchte.

Die Büroräume sind zweckmäßig eingeteilt, die Ausstattung ist gediegen und einfach; alle überflüssigen Zutaten sind weggelassen. Die moderne Maschinenbuchhaltung, die die Volksbank schon vor 15 Jahren eingeführt hat, ist nun in Verbindung mit den neuen Räumen allen Anforderungen gewachsen, die heute seitens des Handwerks und der Industrie an eine Bank gestellt werden.

Aus Kreisen der Handwerker und der freien Berufe im Jahre 1875 gegründet, hat sich die Volksbank in den nun beinahe acht Jahrzehnten ihres Bestehens die Förderung der mittelständischen Selbsthilfe angelegen sein lassen. Alle Verbesserungen und Neuerungen dienen dieser Aufgabe. So darf der Neubau der Bank als ein Beweis dafür angesehen werden, daß die Verwaltung der Bank alles tun wird, um mit den Erfordernissen der Zeit Schritt zu halten.

Entwurf und Bauleitung

## Heinrich Höll, Architekt, Ettlingen

Sibyllastraße 15

Telefon 37 792

### Schlosserei Glasstetter

Stahl- und Leichtmetallbau

Ettlingen - Telefon 37 795

### Johann Mussler

Bauunternehmung

Ettlingen/Baden · Schöllbronner Straße 32

Ausführung sämtlicher Erd-, Hoch-, Tief- und Eisenbetonarbeiten

### Vogel-Faisst

Schlosserei

Ettlingen - Telefon 37 056 - Pforzheimer Str. 35

### Franz Wanner

Zimmergeschäft

Zehnwiesenstr. 7 ETTLINGEN Telefon Nr. 37 771

### Wilhelm Welker jr.

Gipsergeschäft

Pforzheimer Str. 30 ETTLINGEN Telefon Nr. 37 476

Ausführung sämtlicher Innen- und Außenputzarbeiten an Neu- und Umbauten und Instandsetzungen

### Franz Kölper

Kanalisationsarbeiten

Robruckerweg ETTLINGEN Telefon 37 003

### Karl Kast jr.

Glaseri - Bauschreinerei - Rolläden

Ettlingen - Mühlenstr. 55 - Telef. 37 317

### Hermann Noz

Zimmergeschäft

Bauschreinerei und Glaseri

Ettlingen - Mühlenstraße 81 - Tel. 37 384

### Otto Hamm sen.

Malermeister

Ettlingen - Kronenstraße 5 - Tel. 37 687

### J. und F. Müller

Kunststeinwerk u. Plattenspezialgeschäft

Ettlingen, Rheinstraße 48

Telefon 37 213

Plattenarbeiten und Treppenanlage

### Gustav Schorpp-Söhne

Parkettfabrik und Sägewerk

Würmersheim

(Kreis Rastatt)

Telefon Durmersheim 16

### Karl Immer

Blecherei - Installationen - Sanitäre Anlagen

Ettlingen - Hirschgasse 1 - Fernruf 37 211



VERTRIEBSSTELLE FÜR ROLLADEN IN ETTLINGEN

DURLACHER-ALLEE 57/59 - TELEFON 37 328

### Josef Faustka

Bau- und Möbelschreinerei

Ettlingen - Rheinstraße 25

### Peter Dreher & Sohn

Mech. Schreinerei und Glaseri

REICHENBACH

Telefon 37 859 Ettlingen

### Emil Gengler

Zentralheizungen

Karlsruhe - Beierheimer Allee 18a - Telefon 6384

### De Te We

Fernsprech-, Uhren-, Licht-, Alarm- u. Signal-Anlagen

Deutsche Telefonwerke und Kabelindustrie AG

Techn. Büro Mannheim, Werderstraße 12

Mont.- u. Rev.-Büro Karlsruhe, Telefon 7345

### Herbert Unser

Blecherei - Installation

Sanitäre Anlagen

ETTLINGEN

Karlsruher Straße 40 - Telefon 37 683

### Bernhard Welker

Dachdecker- und Gerüstbau

Ettlingen - Schöllbronner Straße 16 - Telefon 37 588